

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm lebt von seiner Nordlandsfahrt am 1. August zurück und landet in Swinemünde, wo ein großes Artillerie-Schießen stattfindet. Das Kaisergeschwader trifft am 5. August in Kiel ein.

\* Der König von Dänemark hat anlässlich des Besuches des deutschen Kaiserpaars in Kopenhagen den Prinzen Adalbert von Preußen zum Ritter des Elefantordenordens ernannt.

\* Der Reichskanzler Fürst v. Bülow hat auf eine Antrittsrede des Vorstandes des Gesamtverbandes der Arbeitervereine Deutschlands anlässlich des Rücktritts des Grafen Posadowitsch erwidert, in der Sozialpolitik solle nicht gerastet, sondern auf den alten, bewährten Bahnen weitergearbeitet werden.

\* Bei der Reichstagssatzungswahl im 3. Oldenburgischen Wahlkreis ist den bisherigen, zum Reichsgerichtsrat ernannten Abgeordneten Burlage wurde Graf v. Galen (Centrum), im mittelfränkischen Wahlkreis Dinkelsbühl wurde der konservative Kandidat Niederlöhner mit etwa 1200 Stimmen Mehrheit gewählt.

\* Die Handelskammer in M.-Gladbach sprach sich einstimmig für den Erlass eines Gesetzes zum Zwecke der Einschränkung des Ausverkaufs unwendung aus.

\* Die Stadtverordneten-Versammlung in Bozen beschloß mit großer Mehrheit Weitererhebung der Schlachsteuer, die der Stadt Bozen 450 000 Mark einbringt, bis zum 1. April 1910.

### Österreich-Ungarn.

\* Im österreichischen Abgeordnetenhaus haben sich wieder einmal Austritte ereignet, die eben nur dort möglich sind, wo einer des andern Feind ist. Als der Pole Dulumba sich erhob, um sich über die Geschäftsaufstellung zu beschweren, standen wie auf ein verabredetes Zeichen die 33 Ruthener auf und sangen Strophe für Strophe ein ruthenes Nationallied, ohne daß sie Pfeifen, Zwischenrufe und die Glocke des Präsidenten verhindern konnten. So geschehen im Hause des allgemeinen Wahlrechts, von dem man sich in ganz Österreich schnelle und segensreiche Arbeit versprach.

\* Im ungarischen Abgeordnetenhaus verlas der kroatische Abgeordnete Sipivo im Namen der kroatischen Abgeordneten eine Erklärung, in welcher diese die Gesetzsvorlage über die Dienstvorschriften für Eisenbahnbeamte sowie die darin enthaltene Festlegung des Ungarischen als Dienstsprache für den Eisenbahndienst in sämtlichen Ländern des ungarischen Staates als eine Verletzung des Ausgleichs mit Kroaten bezeichneten. Die kroatischen Abgeordneten verliehen mit der Erklärung, an den Beratungen nicht mehr teilnehmen zu wollen, den Saal. Damit ist die schwierige Lage des Kabinetts Wekerle fast unlösbar geworden.

### Frankreich.

\* Aus Narbonne wird gemeldet, daß in einer Geheimsituation der Unverhofftheiten unter den Präsidenten der Binnenzugsfahrt beslossen wurde, zum tatsächlichen Widerstande überzugehen. Keiner der Teilnehmer wollte nach der Situations auch nur andeutet, mit welchen Mitteln sorian gewirkt werden sollte. Alle der Rücksicht verdächtigen Elemente waren von der Situation ausgeschlossen. So scheinen wieder ernste Ereignisse bevorzutzen.

\* Die Unfälle in der Marine mehren sich in erschreckender Weise. In Toulon ist jetzt wieder im Verlaufe der dritten Probefahrt des Panzerkreuzers "Justice" ein Ventil des Kessels geplatzt. Die Probefahrten wurden eingestellt.

### England.

\* Im Oberhause schilderte der Erste Lord der Admiralsität, Lord Tweedmouth, die Stärke der englischen und der ausländischen Flotten und erklärte mit Bezugnahme auf die Spaniolotte, daß ihre vorgeschriebene Stärke vierzig Schiffsstäbe betrage und daß keine Flotte der Welt einen Vergleich annehme. Was

die Feuerproben beträfe, so sei bei diesen sowohl auf Schnelligkeit als auch auf Tieffliegerheit Rücksicht genommen worden, und diese Verluste hätten ergeben, daß die Heimatschiffe eine furchtbare Waffe sei.

\* Nach einer Meldung aus London meuterten auf dem im Hafen von Althh ankernden russischen Kriegsschiff 100 Mann wegen schlechter Ernährung. An demselben Tage beschuldigte die Regierung neunzigtausend Gewehre nebst Patronen, die auf dem Seeweg nach Russland expediert werden sollten und einen Wert von 4 Millionen Rubel haben.

\* In einer amtlichen Denkschrift bestätigte die Regierung unter eingehender Darstellung der Verhältnisse die Gründung eines englisch-südafrikanischen Bundes.

### Italien.

\* Der hundertste Geburtstag Garibaldis, des Befreiers Italiens, ist im ganzen Lande feierlich begangen worden. Der König hat einen Erlass unterzeichnet, durch den für gewisse Vergehen, darunter Majestätsbeleidigung und gewisse politische Vergehen, Amnestie erteilt wird und bestimmte Geldbußen erlassen werden. Der Tag verlief nicht ohne ernsten Zwischenfall. Da die österreichische Botschaft keinen Flaggenschmuck zeigte, obwohl der Tag vom Parlament als Nationalfeiertag erklärt worden war, veranstalteten die etwa 20 000 Teilnehmer des Festzuges eine lärmende Kundgebung, wobei die Rufe erklangen: "Nieder mit Österreich!" Der Hof der Botschaft wurde angesichts der drohenden Haltung der Menge mit Artillerie besetzt, worauf der Festzug seinen Fortgang nahm.

### Holland.

\* Der deutsche Vorschlag auf Schaffung eines Oberpräsenzgerichts wurde auf der Friedenskonferenz im Haag von Zehn. v. Marshall in längerer Rede eingehend begründet. Eine Abstimmung fand noch nicht statt. Um die Arbeiten der Konferenz zu beschleunigen, haben sich die vier Präsidenten der Kommissionen dahin geeinigt, daß nach dem 6. d. neue Vorschläge nicht mehr entgegengenommen werden.

### Rußland.

\* Im Park des Barenzschlosses Peterhof wurden zwei junge Leute festgenommen, die sich verbürgt gemacht hatten. Gerüchte verlauten, man sei einer neuen Verschwörung gegen den Zar auf die Spur gekommen.

\* Um die Zuverlässigkeit der bisher zarentreuen Armee scheint es jetzt viel bestellt zu sein. Bei der Verwaltung des Generalstabes ist dem B. T. zufolge eine ganze Reihe von Nachrichten über Fahnenflucht von Soldaten eingetroffen. Die Fälle von Desertion waren im Juni so zahlreich wie nie. Nach Berichten einzelner Kompanien und Eskadronenkommandeure weigern sich die Soldaten ganz offen, Dienst zu tun. Solche Vorfälle wie Massendesertierungen sind namentlich in den Militärbezirken Wilna und Kiew zu verzeichnen, und so ist das Misstrauen der Militärbürokratie auf das äußerste gestiegen. Infolgedessen ist die Polizei neuerlich längst den revolutionären Organisationen auf die Spur zu kommen und idöisch werden viele verdächtige Personen verhaftet. Nach dem Urteil eines alten verdienstvollen Generals aus Sebastopol hat die revolutionäre Verarbeitung im russischen Heere derart überhand genommen, daß in der Zukunft schwerlich Unruhen und Revolten vermiedlich sein werden. Zugem werden mit jedem Jahre die Rekruten unzuverlässiger.

### Ballstaaten.

\* Der italienischen Regierung ist eine ganz unverhoffte freudige Überraschung zu teil geworden. Die Autofahrer in Arabien haben durch ihre Führer der Post die Friedensvorschläge unterbreitet. Offiziell wird nun endlich dem Blutvergleich in Arabien und besonders in der Provinz Yemen ein Ende bereitet.

\* Das Kriegsgericht in Sofia verurteilte Petrow, den Mörder des bulgarischen Ministerpräsidenten Petrow, zum Tode, einen Mütverschoren zu lebenslänglichem und einen andern zu fünfzehn Jahr Bußhaus.

dem abgeschlossenen Waffenstillstand bei derjenigen preußischen Heeresabteilung, die unter dem Kommando des Großherzogs von Mecklenburg nach Bayern hereingebrochen war und nun über Hof und Bayreuth das bayerische Ostkorps bedrohte, nicht eingetroffen zu sein. In Regensburg wenigstens, das der oben erwähnte Offizier, der Held unserer einfachen Geschichte, eben verlassen hatte, trug man sich mit der Erzählung eines blutigen Zusammenstoßes, der den Tag vorher zwischen Preußen und Bayern in der Nähe von Bayreuth vor sich gegangen und in welchem die letzteren in der Säule eines Bataillons nahezu aufgerichtet worden sein sollten.

Die guten Regensburgler waren in nicht geringem Schrecken, wie ein toll gewordener Geistler zu Wien und München in jähem Schrecken erstarren gemacht; der bis in seine Wurzeln erschütterte alte Kaiserstaat hatte den Kampf ausgegeben, und nur Bayern und Württemberg versuchten noch, dem nun mit Übermacht sich gegen sie heranwälgenden Feinde die Stirne zu bieten. Es war umsonst; die Tage von Kissingen, Würzburg, Aschaffenburg, so ehrenvolle Zeugnisse sie der Bravour und dem Heldenmut der kämpfenden Truppen aufstellten, waren doch immer nur neue Stappen auf der Rückzugslinie der alliierten Süddeutschen, so daß endlich ein Waffenstillstand vertraglich wurde, aus dem ein dauernder Friede auf neuen, den Zeitverhältnissen entsprechenden Grundlagen hervorgehen sollte.

Noch schien eine offizielle Mitteilung von

Weiden, 19. Juli, Vormittags zehn Uhr. So eben sind bei uns Preußen eingetrudelt. Sie bereiten Alles zum Weitermarsch vor.

Zum Weitermarsch! Wem anders könnte

dieser gelten, als eben der alten, heiligen Stadt

### Afrika.

\* Der verfolgte Raissuli ist plötzlich wieder zum Helden des Tages geworden. Nachdem er den Sendboten des Sultans, der mit ihm über seine Begnadigung unterhandeln sollte, gefangen genommen hat, verlangt er eine halbe Million Frank Lösegeld und seine Wiedereinführung als Gouverneur von Tanger. Der gefangene Maclean ist aber geborener Engländer und so verlangt Raissuli in erster Linie die Befreiung Englands für die Erfüllung seiner Bedingungen. Man muß also wohl oder übel mit dem Räuberhauptling verhandeln, trotz der durch die Marolfoalte geschaffenen europäischen Polizeiorganisation. Nun wollen allerdings die Schmiede, bei denen Raissuli als Gast weilte, ihren Anteil an der Beute und drohen, falls Raissuli ihren Anspruch abweist, ihn an den Sultan auszuliefern. Falls dies eine Einigung erzielt wird, muß der Sultan unbedingt Lösegeld zahlen — wenn ihm die Mächte nicht zu Hilfe kommen.

Kann, doch legte man, da das Leben und der Gewerbe ihr Recht verlangten, der Krankheit kein Gewicht bei und zog auch keinen Arzt zu Hilfe. Ein Arzt sah indessen gelegentlich auf der Straße einen der Erkrankten und stellte sofort fest, daß die Person vom Malariafieber befallen worden sei. Eine energische Untersuchung ergab, daß auch die andern "leicht" Erkrankten den Naturlich wurden sie sofort dem Krankenhaus zugeführt und dort streng isoliert, auch wurden die erforderlichen Vorkehrungen zur Verhinderung der Weiterverbreitung der gefährlichen Krankheit getroffen.

Zum Wiener Juwelendiebstahl, den flüchtige Schauspieler Helmut Lütte in Gemeinschaft mit seinem früheren Kollegen Felix Dorffel vollstellt hat, wird noch berichtet, daß der Juwelier Herzl nicht der einzige gewesen ist, der von Lütte und seinem Komplizen getroffen worden ist; denn zahlreiche Angehörige von anderen Firmen sind bereits bei der Wiener und Niederberger Polizei eingegangen. — Die ältere Lütte wohnt in Gelmer bei Berlin. Der alte Lütte ist das Urbild eines in Ehren ergrauten Mannes, die Mutter die Verkörperung einer ehewidrigen Matrone. Drei Ehejahr hat Herr Lütte mitgemacht und 1870 schwere Wunden davon getragen. Als das Krankenfassen-Gesetz erstanden war, übertrug ihm das Vertrauen der Bevölkerung und seiner Bürger das Amt des Rendanten für die Ortskrankenseite von Gelmer und Umgebung, und bald ein Vierteljahrhundert war er dieses Amtes. Von mir hat der Feind nichts Unrechtes gesehen," sagte der alte zu einem Verlegerstatter. Und er ist auch immer ein guter Junge gewesen." Auf die Frage: „Und wenn Ihr Sohn jetzt ein Lebensgefährdet an Sie gelangen ließe, würden Sie, Herr Lütte, der Kriminalpolizei davon Mitteilung machen?" entgegnete er: "Sofort, aber glauben Sie nicht, deshalb, um meinen Sohn seiner Richter und der gerechten Strafe auszuliefern, sondern in der Hoffnung, daß wir ihn dann doch noch einmal wiedersehen! Denn er bleibt ja doch unser Sohn."

Über die Explosion in der Karbonfabrik in Schlebusch bei Köln, bei der vier Arbeiter getötet und zahlreiche andre verletzt wurden, wird noch berichtet: Die vier Arbeiter waren in dem Augenblick, als die Explosion erfolgte, in dem Menghaus der Gelatinedynamit-Abteilung beschäftigt, das, abseits auf dem Felde liegend, mit ihnen in die Luft flog. Die Leiche eines der Verunglückten konnte geborgen werden, während die Körper der übrigen unter den Trümmer liegen. Die Leichen der Getöteten waren geradezu in Stücke gerissen. Zwei Arbeiter sofort zur Stelle und verbanden die Verunglückten. Der Feuerwehr gelang es, den Brand, der leicht verhängnisvoll werden könnten, Einhalt zu tun. Über die Ursache der Explosion wird näheres wohl niemals bekannt werden, da die in dem Menghaus töteten Arbeiter tot sind. Durch die Explosion wurden die Fenster in weitem Umkreis zertrümmert. Vor dem in die Luft gesogenen Hause stand außerhalb der die Gebäude umgebenden Ummauerung ein Wagen mit Nitroglycerin, der anscheinend von einem durch Explosion geschleuderten Stücke getroffen wurde und ebenfalls explodierte. Die Explosion dauerte einige Sekunden nach der ersten. Ein benachbartes Gebäude, das ebenfalls durch fortgeschleuderte Stücke getroffen wurde, ist abgebrannt.

Ein Opfer seiner eigenen Unvorsicht ist ein Bauer aus dem westfälischen Dorf Menne geworden. Der Mann war auf der Weide und mähte Gras; die Sonne war stumpf, er mußte sie dengeln (schärfen). Da der erforderlichen Senfsensteine nicht bei sich hatte, benutzte er den in der Nähe befindlichen Schleiferzug der Kassel-Altenbefener Bahn als Senfstein (Ampel). Er setzte sich also auf den Schleifer und dengelte mutter draußen los. Als es Geläut zu hören, stieg er gelassen auf, legte sich ans andre Eis und hämmerte weiter. Durch das Geräusch des vorbeifahrenden Güterzuges gefordert, überhörte er, daß auf der andern Seite der Schleiferzug Kassel-Alten herangebrannt kommt und einschlug und auf der Stelle zerstört.

er, der jüngste in seiner Charge, sich beim Depot seines Regiments gestellt hatte, ward ihm der Befehl, so bald als möglich zu dem neu gebildeten Reservebataillon desselben abzuziehen, das in der Oberpfalz stand und einen Teil des Ostkorps bildete. Wo das neue Kommando bei dem Hellmann sich nun zunächst zu melden hatte, lag, vermochte man ihm nicht genau zu sagen. Noch waren keine genaueren Nachrichten über die Ereignisse des vergangenen Tages eingelaufen, und es war nicht mit Bestimmtheit vorauszutragen, welche Bewegungen bayrisches Korps zu Folge gehabt hätte.

Auf dem Bahnhof angelangt, der von einer angeregten, allen Schichten der Bevölkerung angehörigen Menge erfüllt war, verlangte Hellmann für den abgehenden Zug ein Billett.

Der Beamte am Schalter schaute den Offizier starr an und fragte, ob er nicht wisse, daß es Weiden bereits die Preußen eingerückt seien? Hellmann lächelte unglimmig. „Oder," sagte er bei, „haben Sie vielleicht von Ihren Kollegen in Weiden Bestätigung erhalten?" „Nein, wir vermuten, daß der Telegraph mit Beschlag belegt worden ist; jedenfalls lasse man die Sachlage doch schon genauer kennen.“

Gut. Haben Sie also damals die Karte, mit einem Billett bis zu dieser Station zu geben.

Nach wenigen Minuten brauste der Zug mit einer kaum nennenswerte Zahl von Passagieren mit sich führte, zum Bahnhof hinzu.

### Verlorene Liebe.

1) Novelle von Hermann Orlitzky.

Auf der Bahnstrecke, die den Neidenden von der Münchener Hochebene über Regensburg nach Bayreuth und Hof bringt, fuhr an einem prächtigen Sommernachmittag ein bayrischer Offizier

dem abgeschlossenen Waffenstillstand bei derjenigen preußischen Heeresabteilung, die unter dem Kommando des Großherzogs von Mecklenburg nach Bayern hereingebrochen war und nun über Hof und Bayreuth das bayerische Ostkorps bedrohte, nicht eingetroffen zu sein. In Regensburg wenigstens, das der oben erwähnte Offizier, der Held unserer einfachen Geschichte, eben verlassen hatte, trug man sich mit der Erzählung eines blutigen Zusammenstoßes, der den Tag vorher zwischen Preußen und Bayern in der Nähe von Bayreuth vor sich gegangen und in welchem die letzteren in der Säule eines Bataillons nahezu aufgerichtet worden sein sollten.

Die guten Regensburgler waren in nicht geringem Schrecken, wie ein toll gewordener Geistler zu Wien und München in jähem Schrecken erstarren gemacht; der bis in seine Wurzeln erschütterte alte Kaiserstaat hatte den Kampf ausgegeben, und nur Bayern und Württemberg versuchten noch, dem nun mit Übermacht sich gegen sie heranwälgenden Feinde die Stirne zu bieten. Es war umsonst; die Tage von Kissingen, Würzburg, Aschaffenburg, so ehrenvolle Zeugnisse sie der Bravour und dem Heldenmut der kämpfenden Truppen aufstellten, waren doch immer nur neue Stappen auf der Rückzugslinie der alliierten Süddeutschen, so daß endlich ein Waffenstillstand vertraglich wurde, aus dem ein dauernder Friede auf neuen, den Zeitverhältnissen entsprechenden Grundlagen hervorgehen sollte.

Noch schien eine offizielle Mitteilung von

Weiden, 19. Juli, Vormittags zehn Uhr. So eben sind bei uns Preußen eingetrudelt. Sie bereiten Alles zum Weitermarsch vor.

Zum Weitermarsch! Wem anders könnte

dieser gelten, als eben der alten, heiligen Stadt

Regensburg, und trugen sich nicht deren Einwohner noch lebhaft genug mit der Erinnerung an den Schrecktag des 23. April vom Jahre 1809, da die französische Armee mit den Waffen in der Hand die Mauern der Stadt erklomm, und Brand, Mord und Plunderung in wahrhaft grauenauerregender Weise durch die Straßen wüteten? Die Furchtsamsten schienen heute ein gleiches Unheil zu erwarten. Wohl bekannte man sich darauf, daß zwischen Regensburg und den preußischen Truppen noch ein bayrisches Korps stehe — aber war nicht anzunehmen, daß sich dieses bis zur Donau zurückziehen und unter den Mauern Stadtamhof und Regensburg erst dem heranrückenden Feinde ein Halt zurüttun werde? Wer verhinderte alle die Verwüstungen, Hoffnungen, Versicherungen zu schildern, welche in solchen Augenblicken das leicht bewegte Herz des Menschen durchzittern! Genug, es wäre manchem ein nennenswerter Trost gewesen, wenn einer den an das bekannte immobile Haus gemalten Goliath an der Brückenstraße hätte lebendig machen und von seiner Wand herabsteigen lassen können, auf daß er seine Lanze und Schwert Posto fasse auf der steinernen Brücke, und durch seine schreckliche Erscheinung schon allein der Stadt Schreck verschaffen, die ihn nun schon seit Jahrhunderten in aller Furcht, wie es sich ziemt, angestaunt und bewundert hatte.

Oberleutnant Hellmann hatte indes kaum Zeit und noch weniger Lust, sich solchen Bevorschützungen hinzugeben. Am Tage nach dem selben Treffen bei Kissingen hatte ihn seine Beförderung zum Oberleutnant erreilt, und nun, da

er, der jüngste in seiner Charge, sich beim Depot seines Regiments gestellt hatte, ward ihm der Befehl, so bald als möglich zu dem neu gebildeten Reservebataillon desselben abzuziehen, das in der Oberpfalz stand und einen Teil des Ostkorps bildete. Wo das neue Kommando bei dem Hellmann sich nun zunächst zu melden hatte, lag, vermochte man ihm nicht genau zu sagen. Noch waren keine genaueren Nachrichten über die Ereignisse des vergangenen Tages eingelaufen, und es war nicht mit Bestimmtheit vorauszutragen, welche Bewegungen bayrisches Korps zu Folge gehabt hätte.

Auf dem Bahnhof angelangt, der von einer

angeregten, allen Schichten der Bevölkerung

angehörigen Menge erfüllt war, verlangte Hellmann für den abgehenden Zug ein Billett.

„Nein, wir vermuten, daß der Telegraph mit Beschlag belegt worden ist; jedenfalls lasse

man die Sachlage doch schon genauer kennen.“

Gut. Haben Sie also damals die Karte, mit

einem Billett bis zu dieser Station zu geben.

Nach wenigen Minuten brauste der Zug mit einer kaum nennenswerte Zahl von Passagieren mit sich führte, zum Bahnhof hinzu.